

## ZUM G E L E I T

Das sogenannte „Hypothekenbuch“ von 1424 im Stadtarchiv Bautzen ist das zweitälteste Stadtbuch, das uns erhalten ist. Es besteht aus 96 Pergamentblättern und enthält auf 147 fast voll und 10 zum Teil beschriebenen Seiten gegen 1100 Beurkundungen. Dies sind Eintragungen über Beleihungen, Verkäufe und Vermächtnisse zwischen Bürgern der Stadt oder Bewohnern der Ratsdörfer, auch vom Rate selbst, im zweiten Teil Beurkundungen, Stiftungen und Vermächtnisse mit Eigentumsübertragungen, Verschreibungen und anderem mehr zwischen den Jahren 1425 und 1504.

Es ist kein Zufall, daß der Verfasser bereits 1910 in den damaligen Bautzener Geschichtsblättern kleine Teile seines Werkes zur Veranschauung veröffentlicht, ohne jedoch sein Werk vollständig erfüllt zu sehen. Das blieb einer Zeit vorbehalten, in der unser Arbeiter-und-Bauern-Staat den Sozialismus errichtet und neben den großen und kühnen Aufgaben unseres Siebenjahrplanes auch die Wissenschaft fördert und unterstützt.

Das vorliegende Werk ist für unsere Zeit insofern interessant, als die einzelnen Beurkundungen einen großen kulturhistorischen Wert verkörpern, in erster Linie für die Erforschung der Personennamen. Dies ist um so bedeutsamer, als die Bautzener Geschoßregister dieser alten Zeit nicht lückenlos vorhanden sind. Darüberhinaus lassen sich bei der Erforschung der damaligen gesellschaftlichen Verhältnisse in unserer Stadt Rückschlüsse über die Lage einzelner Häuser, die Verwandtschaft der Bürgerschaft und aus den angegebenen Geldsummen Rückschlüsse auf den wirtschaftlichen Auf- und Niedergang dieser bedeutsamen Zeit des ausgehenden Mittelalters schließen.

Um unseren Wissenschaftlern, unseren Studenten und anderen Interessenten ihre Forschungsarbeiten zu erleichtern, entschloß sich der Rat der Stadt zur Veröffentlichung des vorliegenden Werkes.

Möge es dazu beitragen, die Forschungsarbeit im Sinne der materialistischen Geschichtsauffassung zu erleichtern und somit einen kleinen Beitrag leisten zu unserem sozialistischen Aufbau.

21. November 1961

Heinz Kannt